

Durch Träger monatlich RM. 1,44... Preis der Einzelnummer 10 Pf.

Verantwortlicher Schriftführer: Wilhelm... Kreisarchiv Calw

Der Enztäler

Die 4-stellige Mittelstufen-Zelle 7... Preis der Einzelnummer 10 Pf.

Verlag und Vertriebsdruck: K. Wirth... Kreisarchiv Calw

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung... Wildbader NS-Presse... Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 45 Montag den 24. Februar 1936 94. Jahrgang

Riffhäuserfahnenweihe im ganzen Reich

Berlin, 23. Februar. Im ganzen Reich erfolgte am Sonntag... Die Hauptfeier im Berliner Sportpalast wurde für die 36 000 Kriegskameradschaften...

„Gleichartigkeit ihrer Ansichten in allen Fragen“

Ministerpräsident Hodjas Tätigkeit in Belgrad

Prag, 21. Februar. Ministerpräsident Hoza reiste am Freitag in Begleitung des Gesandten des Königreichs Jugoslawien in Prag, Dr. Protic, zu einem offiziellen Besuch nach Belgrad.

Eine amtliche Verlautbarung

Belgrad, 23. Febr. Die Ministerpräsidenten und Außenminister Jugoslawiens und der Tschechoslowakei empfingen Sonntag gegen 20 Uhr die Presse im Außenministerium. Es wurde eine amtliche Erklärung über ihre Beratungen verlesen. Sie besagt u. a., daß die Lage mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse im Donauraum geprüft worden sei.

schenschaftlichen Zusammenarbeit am besten zu dienen. Nach der Verlesung der amtlichen Erklärung sprach der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza. Er begann mit dem Satz: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun auch die Taten sehen.“

Hodza über seine Ziele. Belgrad, 23. Febr. Der tschechoslowakische Ministerpräsident gab einem Vertreter des halbamtlichen „Breme“ Erklärungen über seine Ziele in Belgrad ab. Danach handelte es sich bei seiner Reise um keinen Höflichkeitbesuch. Er habe vielmehr die Absicht, mit den jugoslawischen Staatsmännern alle Fragen zu prüfen, die die Belange und die Zukunft beider Länder betrafen.

Am Grabe Horst Wessels

Berlin, 23. Februar.

Während im ganzen Reich in schlichten Gedenkfeiern des Todestages des deutschen Freiheitkämpfers Horst Wessel gedacht wurde, begann in Berlin schon am Samstag eine regelrechte Wallfahrt zum Grabe des Sturmführers. Berge von Kränzen und Blumensträußen, die von Schulklassen und Kindern niedergelegt wurden, häuften sich um den Grabstein.

„Deutschland wünscht den Krieg so wenig wie andere!“

Paris, 23. Februar.

„Deutschland wünscht den Krieg so wenig wie irgendein anderes Land!“ Das ist die Schlussfolgerung, die Marquis de Polignac, das französische Mitglied des internationalen Olympia-Ausschusses, aus seinen Beobachtungen anlässlich seines Aufenthaltes in Sarajewo-Vartentraden zieht. Er hat den Eindruck, erklärt er im „Journal“, daß die deutsche Regierung durch ihre Politik „Freude durch Sport“ ohne Hintergedanken kein anderes Ziel verfolgt, als zu einer starken, gesunden und freudereifen Nation zu gelangen.

Die kommende Neugliederung der HJ

Berlin, 23. Februar.

Als leeres Gebiet der HJ, sahete am Sonntag das Gebiet Berlin keine große Führerparade durch, auf der die Richtlinien für 1936 bekanntgegeben wurden. In einer mehr als einstündigen Rede sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach im „Atrium“ vor 2000 Führern und Führerinnen der HJ, des BdM, und des Jungvolkes über die kommende Neugliederung der HJ.

Als das Zentrum stellte der Reichsjugendführer ein umfassendes nationalsozialistisches Erziehungsprogramm der deutschen Nation heraus. Dieses Werk werde aus einer Arbeitsgemeinschaft der drei großen erzieherischen Faktoren: Hitlerjugend, Elternhaus und Schule bestehen, wobei jeder auf seinem ihm angewiesenen Tätigkeitsfeld dem gemeinsamen Erziehungsideal, dem nationalsozialistischen jungen Deutschen zu dienen habe. Die Schule auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erziehung, die HJ auf dem der außerschulischen Jugendführung.

Am Grabe Horst Wessels

Berlin, 23. Februar.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten, mit denen die Berliner SA, das Andenken ihres toten Vorkämpfers ehrt, stand eine Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, bei der Obergruppenführer v. Jagow die Gedenksprache hielt.

Am Grabe Horst Wessels

Berlin, 23. Februar.

Die Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, die um 10 Uhr begann, fand unter dem Leitwort „Wir leben die HJ!“ Unter den Ehrengästen sah man die Mutter und die Schwester Horst Wessels, die Anwesenden aller Toten der Berliner Bewegung, deren Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, sowie Vertreter der Wehrmacht, unter ihnen Angehörige des Horst-Wessel-Schwabers der Luftwaffe. Nachdem Stabschef Eißler dem Obergruppenführer 1700 Männer der Horst-Wessel-Standarte gemeldet hatte, die Parteitags- und Ränge des Theaters füllten, leitete getragene Musik die Feierstunde ein.

Am Grabe Horst Wessels

Berlin, 23. Februar.

Dann nahm Obergruppenführer von Jagow das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Führer der Standarte Horst Wessel nennen wir dich! Führer unserer Totenstandarte, die überall wacht, wo SA-Männer stehen, die groß und großherzig wurde. Angefangen vom ersten Toten der Bewegung im Jahr 1923 durch die Jahre hindurch bis zu dem, den man uns vor 14 Tagen erschoss. So ehren wir heute Horst Wessel und ehren mit ihm alle, die in unseren Reihen fielen. Horst Wessel ist uns Symbol, den Toten gilt unsere Verpflichtung. Diese Verpflichtung heißt Deutschland! Heißt Adolf Hitler! So war es für euch, ihr Toten, so ist es für uns Lebende. So soll es bleiben, so lange es Deutsche gibt. Jeder aller Vermögenden heißt nicht Trauer, heißt Leben! Leben für Deutschland!“

Am Grabe Horst Wessels

Berlin, 23. Februar.

Ein heiliger Treueschwur, auf der Bühne vorgetragen und von allen Anwesenden, die sich von den Bühnen erhoben hatten, mit einem feierlichen „Wir schwören“ bekräftigt, hallte durch den Raum. Mit dem Horst-Wessel-Lied klang die weiheliche Stunde aus. Im Anschluß daran marschierte die Standarte zum Nicolai-Friedhof, wo Obergruppenführer v. Jagow sie am Grabe des toten Kameraden vorbeiführte.

Konkurrenz für den Suez-Kanal?

Suez, 22. Februar.

Mehrere Male in hiesigen Fachkreisen von einem Plan die Rede gewesen, nämlich den Suez-Kanal einen neuen Durchlauf zum Roten Meer zum Mittelmeer zu schaffen und so die strategische Monopolstellung des Suezkanals im englischen Verteidigungsinteresse zu beseitigen. Tatsache ist jedenfalls, daß angeblich englische Geologen und Vermessungsingenieure unter Hinzuziehung von Fachleuten von der hebräischen Universität Jerusalem die geologischen Vorbedingungen für diesen Kanalbau studieren, der von Araba am Roten Meer nach Gaza in Palästina führen würde.

Sobiel bisher bekannt wird, konzentriert sich das Hauptaugenmerk derzeit auf die notwendigen Schlenkbauten, die die Geländebedingungen in der teilweise unter dem Meeresspiegel liegenden Su-Öhor-Talenge erschweren würde, und auf die ebenfalls nicht geringen Schwierigkeiten an der Gaza-Stätte. Gleichzeitige Studien im Orangen-Gebiet an der Nordküste des projektierten Kanalbettes sind ebenfalls in der Tat, die bei einer Bewirkung des Suez-Kanalprojekts vielfach von strategischem Interesse sein mögen.

Despero-Begräbnis am 2. März?

Genf, 23. Februar

Der Präsident der Sanktionskonferenz, der Portugiese Vasconcelos, hat den Vorschlag gemacht für den 2. März zur Beratung des Berichtes der Sachverständigen über die Durchführung der bestehenden Sanktionen und über die Ausdehnung der Ausfuhrverbote auf Erdöl, Eisen, Stahl und Kohle eingeladen. Ob es zu einer diesbezüglichen Beschlussfassung kommt, wird man abwarten müssen.

Gerichte - die Italien bementiert

Rom, 23. Februar

Die im Auslande verbreiteten Meldungen, daß Italien aus finanziellen und politischen Gründen 500.000 Mann seines zur Zeit mobilisierten Heeres entlassen wolle, werden von zuständiger italienischer Stelle als falsch erklärt. Tatsächlich seien nur die zurzeit der Frühjahrseinstellungen üblichen Beurteilungen erfolgt.

Ras Mulughetas Rückwärtsbewegungen beendet?

Addis Abeba, 23. Februar

Ras Mulugheta hat mit seiner Armee die vorgehenden Verteidigungsstellungen südlich von Kofale und östlich von Antalo bezogen. Seine Rückwärtsbewegungen scheinen endgültig beendet zu sein. Seine Truppen erhalten neuen Zugang von Teilen der Danakil-Armee. Die Bergstellungen sollen in größerer Höhe ausgebaut werden. Die Stärke der Armee Mulughetas beträgt zurzeit 80.000 Mann.

Auch die Armee Ras Destas erhält Verstärkungen. Am Samstag wurden von Addis Abeba 5000 Mann, die ganz modern ausgerüstet sind, nach der Provinz Baki in Marsch gesetzt. Sie führen auch Flugabwehr- und Tankabwehrgeschütze mit. Von den übrigen Fronten liegen in Addis Abeba keine Meldungen von Bedeutung vor.

Der italienische Heeresbericht Nummer 133 lautet: „Im südlichen Tumbienggebiet ist es zu einigen Zusammenstößen zwischen Partisanen gekommen. In der übrigen Ostfront und an der Somalifront hat sich nichts Besonderes ereignet.“

Der Mut zur Unpopularität

Reichsminister Dr. Goebbels in Magdeburg

Magdeburg, 22. Februar.

Im Schluß der Reden prangend, erlebte die Elbestadt Magdeburg am gestrigen Freitag eine Großkundgebung, in der der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sprach. Der Minister sprach in der Stadthalle, die 8000 Personen Platz bieten mußte. Die Rede wurde auch in andere Säle übertragen, so daß sie mehr als 25.000 Menschen hören konnten.

Dr. Goebbels leitete seine fast zweistündige Rede mit wirkungsvollen Vergleichen zwischen dem Deutschland vor der Reichserhebung und dem heutigen, in angestrengtester Aufbaubarbeit nach nunmehr drei Jahren erreichten Zustand ein. Ziel aller Arbeit der NSDAP sei es, die Kraft Deutschlands zu stärken und das deutsche Volk fähig zu machen, sein Leben der Welt gegenüber zu verteidigen. „Wir lassen uns“, so rief Dr. Goebbels unter lang anhaltendem Beifall aus, „in der Durchführung dieser Aufgabe, die uns als eine geschichtliche Mission anvertraut ist, durch nichts und durch niemanden beirren. Wir sind ja nicht gekommen, um der Welt zu schmeicheln, sondern um unser Volk einer besseren Zukunft entgegenzuführen und uns in seinem Interesse seine Liebe zu gewinnen.“

So wie der Nationalsozialismus in den Kampfjahren den Mut zur Unpopularität hatte, so legt er auch heute nicht auf Augenblickserfolge wert, sondern auf eine dauerhafte Popularität. Und immer dann wird die Popularität von Dauer sein, wenn am Anfang der Zeit zur Unpopularität steht. Der Führer und seine Bewegung sind auch erst populär geworden, als sich die Wichtigkeit ihrer unpopulären Einstellung erwiesen und die Erkenntnis darüber sich im Volke durchgesetzt hatte. In diesem Sinne wird auch die nationalsozialistische Regierung nicht müde bleiben, das Unpopuläre, wenn sie es schon durchführen muß, im Volke jederzeit offen und freimütig als zwingende Notwendigkeit verständlich zu machen.

inachen. Eine Regierung, die mit dem Volk regiere, könne es sich leisten, auf weite Sicht zu arbeiten. Sie habe aber auch die Pflicht, dem Volke immer wieder klarzumachen, wozum es gehe.

Zur Frage der Außenpolitik übergehend, rechnete der Minister mit jenen Spielern ab, die von der Regierung stets vorher wissen wollten, was sie zu tun beabsichtige. Auch ein Schachspieler werde seine kommenden Züge nicht vorher ankündigen. Hier müsse das Vertrauen einlegen.

Mit eindrucksvollen Worten sprach Dr. Goebbels vor dem jüdischen Weltfriede, dessen Vertreter vor wenigen Tagen die Mordverbrechen gegen einen Vertreter des Nationalsozialismus gerichtet habe. „Ich bedauere eine Auslandspresse, die sich dabei auf den Standpunkt stellt, nicht der Mörder — der Gemordete ist schuldig! — Die Vorgänge in Südamerika und die brennenden Kirchen in Spanien seien warnende Signale, wohin solche Begünstigung der jüdischen Hebe führe. Demgegenüber wies der Minister auf die geordneten Verhältnisse in Deutschland hin. Vom Führer angefangen bis zum letzten Tagelöhner ist das ganze deutsche Volk erfüllt von einem wahren Idealismus der Arbeit.“

Dr. Goebbels wandte sich zum Schluß wieder an die alten Parteigenossen und betonte: „Wir geben von unserem Programm nichts preis. Dieses Programm wird durchgeführt. Ein weiterer Weg liegt noch vor uns, aber es sei auch ein hohes Ziel, das wir erreichen wollten. Keiner dürfe dabei müde werden. So wie wir heute mit Pöbel und Ehrgeiz von unserer Vergangenheit reden, so werden wir auch in Zukunft mit Pöbel und Ehrgeiz von der Gegenwart sprechen, die dann Vergangenheit geworden ist. Das Kleine und Sorgenvolle wird vergessen sein und nur das Große und Gehobene wird in unserem Gedächtnis lebendig bleiben.“

Geefeld zum Tode verurteilt

Schwetzn, 23. Februar.

Im Mordprozeß Geefeld, der seit 21. Januar dieses Jahres vor dem Schwetznener Schwurgericht verhandelt wurde, verurteilte am Samstag mittag der Vorsitzende in Gegenwart des Reichsstaatsanwaltes von Reddenburg-Lübeck, Hildebrand, das folgende Urteil. Der Angeklagte Geefeld wird wegen Mordes in 12 Fällen zum Tode und lebenslänglichem Zuchthaus, sowie wegen Stillschleppens in insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Entmännung und Sicherungsverwahrung werden angeordnet. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne Bewegung an.

Die Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung im Geefeld-Prozeß ging der Vorsitzende zunächst auf die allgemeinen Indizien ein und betonte, daß er sich bei der Begründung dieses Urteils, dem ja ein riesiges Material zugrunde liege, so kurz wie möglich fassen wolle. Niemals hat Geefeld ernstlich gearbeitet, so führt der Vorsitzende aus, er war nur bestrebt, sich die Mittel zu verdienen, um seinen sexuellen Lüsten freien zu können. So kommt er schon bald auf die schiefen Bahnen. Während seiner Ehe hatte er Verhältnisse mit vielen Mädchen. Er verläßt seine

Frau, weil sie ihm zu ausländisch ist. Bald wird er auch straffällig, und es ist bezeichnend für ihn, daß er seine verbrecherische Laufbahn mit einer Gewalttat beginnt. Er schießt einen Mann mit einem Messer nieder. Dann beginnt bald der schourliche Weg des Sexualverbrechens. 23 Jahre hat er während der letzten 40 Jahre wegen Mindererschöpfung in Gefängnissen, Jugendheimen und Irrenanstalten zubringen müssen.

Wieviel Unheil und wieviel Tränen wären aus erspart geblieben, so erklärt der Vorsitzende mit erhobener Stimme, wenn schon damals die jetzt bestehenden Gesetze über die Sicherungsverwahrung bestanden hätten. Da aber Geefeld nicht gescheitert war, gab es kein Mittel, um ihn dauernd unschädlich zu machen.

Schon die Schändung von sozial Knaben, die hier im Laufe der Hauptverhandlung zur Sprache kamen, sei ein todeswürdiges Verbrechen, da hierdurch die Reinheit der Jugend der Nation, um die sich der Führer so besonders sorgt, aufs schwerste gefährdet sei. Nun fände man aber auf dem Wege des Angeklagten noch 12 tote Knaben. Wer habe diese Kinder getötet? Sei es Geefeld? Wie habe er die Knaben umgebracht? Habe er mit Ueberlegung gehandelt? Ueber diese Fragen hätte das Gericht zu entscheiden gehabt.

Es war nicht leicht für uns, so bemerkte der Vorsitzende, ein lares Bild zu schaffen. Aber es ist uns doch gelungen. Der Oberstaatsanwalt war gezwungen, einen Indizienbeweis zu führen, da der Angeklagte hartnäckig gelugnet hat. Dieser Indizienbeweis ist ihm gegünstigt. Das muß jeder zugeben, der seine von überzeugender Logik getragenen Ausführungen am Donnerstag mitangehört hat.

Was die Täterschaft anbelangt, so weisen folgende Anzeichen auf Geefeld hin: Die Kinder sind zweifellos von fremder Hand umgebracht worden. Das ergibt sich daraus, daß mehrere Leichen vergraben waren. Es kommt nur ein Sexualverbrecher als Täter in Frage, denn ein anderer Mörder bei so vielen gleichartigen Fällen ist unmöglich. Der Vorsitzende geht sodann in großen Zügen kurz auf die einzelnen Indizien ein und betont, daß in mehreren zur Anzeige stehenden Fällen beinahe unmittelbare Tatungen vorhanden waren, die den Angeklagten in der Nähe der späteren Fundorte der Leichen gesehen haben. Ein sehr starkes Indiz gegen Geefeld ist endlich auch sein Notizbuch. An Hand seiner Aufzeichnungen konnte festgestellt werden, daß der Angeklagte überall und gerade zu den Zeiten an den Orten gewesen ist, an denen sich Sittlichkeitsverbrechen und Morde ereignet haben. Er hat in einem Falle „Mischelstein“ in seinem Notizbuch gemacht und dort geheimnisvolle Zeichen eingetragen, um zu verbergen, daß er sich zur Zeit der Taten in den Orten aufgehalten hat, in denen sich die Verbrechen ereigneten. So bringen diese Indizien den zwingenden Beweis, daß der Angeklagte als Täter in Frage kommt.

Der Angeklagte, der gefesselt vorgeführt worden war, hörte mit stumpfsinniger Gleichgültigkeit den Worten des Vorsitzenden zu. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden wurde er abgeführt.

Darauf richtete der Vorsitzende noch eine Ansprache an die Rechtsmittel. Wir sind, so führte er aus, am Schluß dieses Prozesses angelangt. Ich möchte diese Gelegenheit benützen, um der Presse unseren Dank auszusprechen für ihre rege Mitarbeit. Sie hat uns ja noch zu zahlreichen Hinweisen, neuen Indizien und neuen Zeugenaussagen hingeführt. Ich habe die Bitte an die Presse, meinen Dank auch denjenigen Volksgenossen zu übermitteln, die uns durch Aufschreiben aller Art unterstützt haben, indem sie sich bemühten, an diesem Prozeß mitzuwirken. Denn das Gericht kann leider nicht alle Zuschriften beantworten, möchte aber auf diesem Wege allen Volksgenossen seinen Dank aussprechen. Zum Schluß dankte der Vorsitzende noch den Geschworenen für ihre mühsame Hingabe, die sie während der Dauer der Verhandlung bewiesen hatten. Ich danke Ihnen, so schloß er, im Namen der Justiz dafür, Sie mich herauf zu sein, daß Sie die größte Befriedigung finden, wenn Sie sich sagen, an hervorragender Stelle in einem Prozeß mitgewirkt zu haben, der das größte Aufsehen in ganz Deutschland erregt hat und der dazu angestrichen ist, unsere nationalsozialistische Gesetzgebung zu stärken.

Deltandampfer in Flammen

New York, 23. Februar

Der Deltandampfer „Albert Hill“ geriet etwa 400 Kilometer östlich von Charleston (Südkarolina) in Brand. Das Schiff sandte SOS-Rufe aus und teilte mit, daß nach Explosion des Bordertanks Feuer ausgebrochen sei, das von der 225pflügeligen Besatzung bekämpft wurde. Dem Dampfer, der 7000 Tonnen groß ist, und der der Atlantic Refining Co. gehört, eilten mehrere Schiffe, darunter drei Küstenwachschiffe aus Jacksonville (Florida), zu Hilfe.

Meister Weigel und seine Kinder

Abenteuerroman durch G. Adersmann, Romanzentrale Stuttgart

10

Ernst Weigel fuhr fort: „Was haben wir beide geschuftet und getarnt und immer einen Groschen auf den anderen gelegt. Und dann war uns die kleine Wohnung oben nicht mehr gut genug. Dann erst zogen wir in die Invalidenstraße, vier Zimmer mit Balkon und dann — dann kam Dinkel Wilhelm mit großen Koffinen aus Amerika zurück und machte uns alle verrückt — und nun?“

Er hatte sich an den Werkflisch gesetzt und den Kopf in die Hand gestützt. Alfred trat zu ihm.

„Und nun machen wir alle Fenster auf und lassen die frische Luft herein, und morgen, wenn erst hier wieder ordentlich aufgewischt und gesäubert ist, dann sitzt du da wieder am Werkflisch, genau wie dein Vater, und ich stehe hier an der Hobelbank. Bekommt allerdings einen etwas alten Rehtling und — am Ohrflüppchen ziehen lasse ich mich nicht und hauen darfst du auch nicht. Das ist jetzt verboten.“

Langsam war in Weigel eine Veränderung vorgegangen. Er stand jetzt am Werkflüppchen.

Du, Junge, glaubst du, daß das wirklich noch mal geht? Ich hab doch gar keine Kunden.“

„Die kriegen wir schon.“

„Ich weiß nicht, woran das liegt, aber jetzt — hier — weißt du, wie mir zumut ist? So, wie wenn einer lange Jahre vertriebt war und ist plötzlich zu Hause. Da träuben bin ich nie behalm gewesen.“

Alfred hatte unwillkürlich hinausgeschrien. Jetzt tief er leise: „Mutter kommt!“

Weigel suchte zusammen. — — —

Im Kontor saß Irma Weigel allein am Schreibtisch. Sie blinnte sich um. Was wollte sie eigentlich hier? Ihre Gedanken flogen. Für heute nachmittag hatte sie sich mit Luise Schönlank verabredet. Sie wollten beide nach Johanniast hinausfahren und den neuen Wiesendorfer ansehen. Und morgen — richtig — morgen sollte sie doch auf dem Flugplatz sein und den kleinen Sportsieger feiern. Sie hatte sich ja für den großen Europarundflug gemeldet. Sie seufzte tief auf. Das war nun alles vorbei. Wie sollte sie jetzt noch Zeit finden für ihren Sport! Da mußte sie schon warten, bis — es überließ sie elokalt. Etwa, bis sie Frau Alfor war?

„Fräulein Irma!“ Sie schreckte zusammen und machte eine Bewegung, als ob sie stehen wollte, aber Frihe Auhletamp, der erst jetzt nach Feierabend Zeit hatte, kam näher.

„Ich habe Ihnen noch gar nicht sagen können, wie traurig ich bin. Ich — ich weiß nicht, was ich da reden kann — ich möchte Ihnen nur mal die Hand drücken.“

Mit ihrer Fassung war es vorbei und sie weinte laut auf, während sie beide Hände vors Gesicht drückte. Jetzt stand er ganz dicht neben ihr und legte die Hand vorsichtig um ihre Schultern.

„Aber Irmelein! Nicht doch! Nicht weinen! Das wird ja alles wieder anders und — ne, Irmelein, weinen dürfen Sie nicht, solange der Frihe Auhletamp noch da ist. Sehen Sie, feiern, da habe ich mir jarnisch so recht getraut, was zu Ihnen zu sagen. Wie Sie da so in die feine grüne Fahne standen und so nobel aussehnen. Aber nu — wenn Sie weinen — dann — ne, Irmelein, das dürfen Sie mir nicht antun. Dann möchte ich ja selber gleich losheulen.“

„Frihe, wenn Sie wähten —“

„Ich weiß alles. Ich weiß auch noch viel mehr. Ich weiß, daß ich nichts auf der ganzen Welt so lieb habe wie Sie und daß ich mich jeden Augenblick für Sie würde in Stücke reißen lassen. Und was mein Vater ist, na ja, wie

sind ja man ganz einfache Leute und ich bin bloß Tischler, aber, so ein bißchen hat Vater schon erspart und hungern brauchen wir nicht.“

„Gequält stöhnte Irma auf.“

„Sprechen Sie nicht weiter. Bitte, bitte, sprechen Sie nicht weiter. Das ist ja alles unmöglich.“

Er trat zurück.

„Ach so! Das ist unmöglich? Na ja, das hätte ich mir ja denken können. Sie sind ja 'ne feine junge Dame. Na dann — ich dachte ja nur, wenn ein Mensch traurig ist und er weiß dann, daß es einen gibt, der ihn lieb hat — ja — das war dumm von mir. Dann entschuldigen Sie.“

Irma hatte sich umgedreht und ergriff seine Hand.

„Lieber, lieber Frihe, jetzt denken Sie etwas ganz Halsches. Ich danke Ihnen, ich — bitte — lassen Sie mich jetzt. Sie wissen ja gar nicht, was mit mir ist, und ich kann auch nicht reden.“

Sie richtete sich auf und zwang sich zusammen.

„Ich werde Ihnen das alles erklären, wenn ich kann. Jetzt habe ich kein Recht, an mich selbst zu denken. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre guten Worte.“

Eben kam Herr Jangenberg von der Konferenz mit den Vertrauensmännern zurück. Frihe schloß aus der Tür. Jetzt war er erst recht ganz verwirrt. Was war denn los mit der kleinen Irma? Er war eben ein Tölpel gewesen. Wie konnte er jetzt gleich von so etwas reden! —

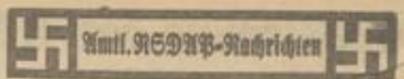
Frau Auguste Weigel, der der alte Auhletamp gefogt hatte, daß ihr Mann in der früheren Werkflüppchen war, kam mit schleppenden Schritten über den Hof. Der die Frau gestern im Kreis ihrer Gäste gesehen, hätte sie nicht wiedererkannt. Obgleich sie auch jetzt ein gutes Kleid anhatte, war sie eine milde, alte Frau.

Weigel saß wieder am Werkflüppchen und Alfred, der schloß, daß die beiden jetzt allein sein müßten, war über den Hof und auf die Straße gegangen. Ganz langsam kam Auguste auf ihren Mann zu.

(Fortf. folgt.)



Aus dem Heimatgebiet



NJ. JV. BdM. JN.

Die letzte Sammlungslacht

Am 29. Februar und am 1. März tritt die Deutsche Arbeitsfront zur letzten großen Sammlungslacht für das Winterhilfswort 1933/34 an: „Wir kennen die Not, wir helfen mit!“ ist die Parole. Neben den Männern aus der Organisation der Deutschen Arbeitsfront, aus der gewerblichen Wirtschaft und aus der Industrie werden die unbekannteren Helfer der DAF, und die Warte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ treten. Betriebsappelle, Straßen- und Hausaufführungen, Propagandaumzüge, Musikgruppen von Werkstätten und NS-Veranstaltungen werden durchgeführt.

Das Abzeichen, die weiße Karaffe, wird an diesen beiden Tagen von jedem deutschen Volksgenossen getragen werden, der nicht selbst mit der bittersten Not zu ringen hat — als Dank an den Führer, der ihnen den Arbeitslohn sicherte und wieder gab. Auch in den Einzelgeschäften werden die Sammelbüchsen den Kunden mahnen, bei seinen Einkäufen der Not der Volksgenossen zu gedenken.

Neuenbürg, 24. Februar

Mit dem Wetter am gestrigen Fastnachtsonntag war das so eine eigenartige Sache. Die Prognose des Rundfunks lautete nicht ungünstig. Aber was frägt schließlich der Wettermacher nach den Wünschen des Rundfunks oder der Zeitung? Wer zu sehr auf gut Wetter vertraut hatte und in den frühen Nachmittagsstunden einen Spaziergang unternahm, war nicht wenig überrascht, als er plötzlich aus den tief verhangenen Wolken ein dumpfes Donnergeräusch vernahm. Es folgte ein regelrechter Platzregen, teilweise mit sogenannten „Nieselregen“ vermischt. Man war schon darauf gefaßt, daß diese plötzliche Witterung wohl den ganzen Nachmittag über fortzuauern würde, denn die verlegten dreißigtausend Soldaten sahen ganz darnach aus und nach all den meteorologischen Unbeständigkeiten der letzten Wochen wäre das durchaus keine große Überraschung gewesen. Gegen 5 Uhr zeigte jedoch der Himmel wieder ein freundlicheres Gesicht und am Abend zogen wieder funkelnde Sterne auf. — Und alles war wieder vergessen.

Somit verlief der Fastnachtsonntag ruhig und still. Neuenbürg ist ja auch nicht eine Stadt festlich-fröhlichen Treibens. Der Fußballverein hielt abends seinen traditionellen Kappenabend ab. Es ging recht lebhaft zu und damit man im Stille wenigstens merkt, daß Fußball ist, riskierten die modernen Fußballer noch einen Versuch mit Wühl. Heute wird die Karneval in Kürze etwas anziehen. In den druckvoll geschmückten Sälen des Hotels „Bären-Park“ feiert heute abend der beliebte Rosenmontagsball und in den Gasthäusern Neuenbürgs wird auch sonst etwas los sein. Morgen nähert sich die Fasnet 1934 schon ihrem grauen Ende. Aber gerade, weil es der letzte Tag unter dem Fepfer des närrischen Prinzen ist, wird der Fröhlichkeit mit besonderer Hingabe geduldet. Wer dann morgen abend nicht etwas besonderes im Dreh hat, der begnügt sich mit Ausgängen und einem guten Schoppen.

Maskenball „Viererkreis-Freundschaft“ — **Luzernverein.** Im Rahmen der Maskenbälle und der sonstigen karnevalistischen Veranstaltungen, die über die Fastnacht hier stattfinden, feiert sich der Maskenball am letzten Samstag abend im „Bären“ besonders heraus. Nicht nur des ausgezeichneten Besuchs wegen, sondern auch wegen seines flott, unterhaltenden und harmonischen Verlaufes. Besucher und Besucherinnen waren vollberechtigt, durchweg kamen schöne Masken zur Geltung. Die Prämierung der schönsten Masken wirkte anziehend und die Demaskierung brachte begreiflicherweise wunderliche Überraschungen. Der Abend beschränkte sich auf den, die sich so verträglich unter die Herrschaft des närrischen Prinzen gestellt hatten, einige frohbesichtigte Stunden.

Wildbad

Meine Person kommt nicht in Frage. Diese Worte haben wir gar viele Male in allen Betrieben in der Verhandlung gegen den Anwaltsverfasser, den Verdröcker Seefeld, gehört. Immer wieder sagte er: „meine Person kommt nicht in Frage“. Rühmend macht man die wirklich unerhörliche Wahrnehmung, daß man, als wenn es sich um ein gutes, geschicktes Wort handelte, diesen Seefeldschen Ausdruck auf der Straße, im Gasthaus, in der Bahn, kurz fast überall hört. Selbst Kinder hören man es schon sagen. Das ist ein bedauerliches, höchst befremdliches Zeichen, wenn der Ausdruck eines Wortes so nachgeahmt wird. Wozu das? Man sollte das unterlassen. Und den Kindern nachdrücklich verbieten mit erklärenden Worten. Saubere geschickte Worte, ja! Aber Worte von einem verworfenen Lumpen? Nein, niemals. Das sollte einem der Stolz verbieten.

Herrenalb

Neuer Bürgermeister. Zum Bürgermeister der Stadt Herrenalb wurde Dr. jur. Erwin Eisenmann ernannt. Er stammt aus Göttingen und war in den beiden letzten Jahren stellvertretender Vorstand des Arbeitsamtes Schwab. Gmünd. Die Amtseinführung wird am 29. Februar stattfinden.

Birkfeld

Zum Wochenende macht sich die Fastnacht stärker bemerkbar. Neben den üblichen Klappen-Abenden in verschiedenen Lokalen, war es der große Maskenball des „Sängerbundes“ im Hotel „Schwarzwaldbad“, der viele Besucher und Besucherinnen anzog und wo es auch recht lustig zuging. Die Veranstaltung reichte sich den früheren würdig an. — Der Sonntag war verhältnismäßig ruhig. Mit Interesse wurde das Rundfunkprogramm verfolgt, zumal die Übertragungen aus den Zentren der Deutschen Fastnacht viel Abwechslung boten. Die Freunde des Fußballs verfolgten am Randpunkt den Länderkampf: Deutschland — Spanien und freuten sich über den verdienten Sieg der deutschen Mannschaft. — Auf einen wohlbelungenen Kameradschaftabend darf die Ortsbauernschaft zurückblicken. Derselbe fand Sonntag abend im „Läden“ statt, war gut besucht und bot viel gute Unterhaltung.

Die NS-Kulturgemeinschaft „Kraft durch Freude“ lud am Freitag zu einem Märchenabend ein. Leider war der Tag infolge unglücklicher Witterung, als am gleichen Abend noch mehrere Veranstaltungen stattfanden, so daß der Besuch nur dürftig war. Die hervorragendsten Darstellungen der Erzählerin, Fräulein Fischer aus Stuttgart, hätten einen vollen Saal verdient. Die Zuhörer lauschten wie gebannt, als Märchen um Märchen lebendig vor ihnen erklang. Stimme und Geste der Vortragenden ergötzen und belebten den Inhalt des Dargebotenen. Den antwortenden Mütterchen und Mädchen wurde in vollendeter Form vorgesagt, wie und was man den Kleinen erzählen soll. Die Märchentante verstand es, auch die Pausen mit Klaviermusik über die bessere Erlebniswelt auf ihren Wanderungen durch Schwabens Ländchen anzufüllen. Die begabtesten Zuhörer können ihren Dank am besten zum Ausdruck bringen, wenn sie dazu beitragen, daß beim nächsten Märchenabend im

Birkfelder Gemeindefarbeit

Birkfeld, 22. Februar.

In der letzten Sitzung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten waren wieder zahlreiche Gegenstände zu behandeln. Zu Beginn der Sitzung teilte der Bürgermeister mit, daß er die freigeordnete Ratsschreiberstelle dem Verwaltungspraktikanten Wendorf bei der Gemeindefolge zunächst unständig und probeweise bis zum Herbst dieses Jahres zu übertragen beabsichtigt, nachdem sich das Innenministerium mit der Ernennung des Verwaltungspraktikanten Hermann beim Oberamt Neuenbürg nicht einverstanden erklärt habe, weil dieser durch eine eingegangene Verpflichtung vorläufig noch im Staatsdienst gebunden ist. Die Gemeinderäte billigen diese Entscheidung.

Der Gemeindeführer berichtet über den Stammholzverkauf. Das Holz wurde auf Grund der eingegangenen Angebote an die Orenschmühle Weber, die Firmen Kling und Herr mit einem Durchschnittserlös von 67 Prozent der Landesgrundpreise zugeschlagen.

Wegen der Infolge des Müllabfuhrplatzes der Stadt Herrenalb auch dieses Jahr wieder massenhaft anstretenden Saattreiben hat sich der Bürgermeister mit dem Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim in Verbindung gesetzt. Von dort wurde der Wunsch durch die Jagdämter in Aussicht gestellt. Außerdem ist es aber notwendig, daß die Äschen auch durch Anlagen von Gift bekämpft werden. Feldhüter Böll wird in diesem Sinne beauftragt.

Auf Veranlassung des Wärt. Innenministeriums wurde der zur Ausübung der Verkehrsmittelpolizei mit der Stadtgemeinde Pforzheim bestehende Vertrag über die Ausübung durch das Städtische Chemische Untersuchungsamt mit Wirkung vom 17. Februar an gekündigt. Die Lebensmittelpolizei wird aus Zweckmäßigkeitsgründen künftig von der Wärt. dem Landesamt in Stuttgart ausübt.

April der Besuch ein besserer wird. Eingewiesen sei noch darauf, daß bei dieser Gelegenheit seine wertvolle Scherenschnitt einer bekannten Stuttgarter Künstlerin spottbillig erworben werden können.

Osten a. G., 22. Febr. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt gestern abend in der „Sonne“ die fällige, sehr gut besuchte Mitglieder-Hauptversammlung ab, die vom stellvertretenden Ortsgruppenleiter, Kassenleiter Ruff, geleitet wurde. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste wurde über im vergangenen Jahr verstorbenen P. Friedrich Keller auf die übliche Weise geehrt. Dann gab Kassenleiter Ruff verschiedene Rundschreiben und Verordnungen etc. bekannt. Anschließend konnte er einigen Vg. das Mitgliedsbuch überreichen. Vg. Grimm gab dann den Kassenbericht und dankte dem Kassenleiter für seine mühselige Arbeit. Vg. Schäfer machte hierauf einige Ausführungen über die Parteigerichtsbarkeit und gab außerdem eine kleine aber interessante Übersicht über den politischen Stand im Innern und Außen. Nachdem er noch zu treuer Kameradschaft aufgefordert und die NS-Presse warm empfohlen hatte, wurde die Versammlung mit einem „Stagel“ auf den Führer und dem Gott Heil-Preis geschlossen.

Osten a. G., 22. Febr. Die Mitglieder des Obst- u. Gartenbauvereins blanzten heute nachmittag unter Aufsicht von Kreis-Obstbauwart Scherer 28 Apfelstämme (Büsch und Halbstämme) auf das von der Gemeinde gewachsene Grundstück, das damit seiner Bestimmung als Ruheanlage entgegengehen soll. Von den angepflanzten Sorten seien Gewürzlingen, Trandarent, weißer Elapfel, Bockelap, Ontario und Goldparäne besonders genannt.

Nielesbach, 16. Febr. Heute hielt die hiesige Mischberntungsvereinsversammlung ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum „Adler“ ab. Der Vorstand eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Geschäftsbericht und Jahresrechnung wurden sodann vorgelesen und von der Versammlung genehmigt. Die Wahlen waren bald erledigt, da die Ausschreibenden durch Jurek wieder gewählt wurden. Der Vorstand ernannte die Mitglieder noch, ihre Mithil ließ an die Sammelstelle abzuliefern und schloß die harmonisch verlaufene Versammlung.

am 22. auf Birkfeld 66200 RM. Im ganzen würden demnach dem Verband 11 Bezirksvereine mit rund 9000 Einwohnern angeschlossen werden. Die Gemeinderäte billigen nach nochmaliger eingehender Beratung diese Entscheidung als eine für die Zukunft der Gemeinde nicht zu umgehende und sich später sehr segensreich auswirkende Maßnahme. Die Sicheranlage im Tal soll weiterhin auf die Ergiebigkeit und Qualität des Wassers untersucht und nach Abschluß der Untersuchungen vorläufig weitere Arbeiten daran für später zurückgestellt werden.

Au der Adolf-Hitler-Platz stehen die der deutschen Bauernschaft zum Geburtstag unterer Führer wird sich auch die Gemeinde mit einer Fläche von 2 Hektar beteiligen. Das Saatgut hierfür wird ebenfalls auf Gemeindefosten bei der Kreisbauernschaft bezogen.

Die Erörterung und Kanalierung der Kreuzstraße mit einem Aufwand von rund 1000 RM. hat sich notwendig erwiesen. Da jedoch die Mittel hierfür im laufenden Etat nicht mehr vorhanden sind, wird die Arbeit als Vorgriff auf den Etat 1936 angeführt. Der Bürgermeister teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß die Beratung der Hausbaufrage und des Hausbauplans 1936 demnächst erfolgen könne. Die Vorbereitungen seien im Gange.

In der Friedwagengasse ist erneut ein ablehnender Bescheid der Reichsbahndirektion eingegangen. Es bezieht sich auf die Anschließung des Birkfelders, das unsere Wägen entsprechen wird, sobald der Reichsbahndirektion Stuttgart aus dem dieser Tage in Auftrag gegebenen neuen Bauprogramm der Reichsbahn Triebwagen zur Verfügung gestellt werden.

Einige beschädigte Masken der Draisbleuchtung in der Dillinger und Herrenalder Straße müssen mit einem Aufwand von 50 RM. instandgesetzt werden.

Auf Grund einer Eingabe kommt die Wassermeßfrage zur Sprache. Man

Geschäftliches

Kurzer Verantwortung der Schriftleitung. Bei Herrenalb, Licht, Licht oder sonstigen thematischen Bescheiden forsge man unbedingt für schnelle Abhilfe, damit sich das Hebel nicht verfrümmert. Es gibt ein Mittel (ein Ter, keine Kranz), welches Abwehrkräfte von unabhöhen Schmerzen befreit. Können Sie nicht erstell. Bauen Wühl. Her. Red. Reidenball 64.

Def. 1/326. Die Kameradschaftsvereine haben auf Anordnung des Bundes die Beitragsabrechnungen für Februar bis spätestens 25. d. Mts. an mich einzusenden. Inventarverzeichnis bis 29. Februar. Der Geldverwalter.

ist allgemein der Ansicht, daß Wassermeßer gerechter wären, als die derzeitige Aufschaltung, in Hinblick auf die Notlage der meisten Hauseigentümer und Mieter wird jedoch der allgemeine Einbau von Wassermeßern vorläufig nicht in Frage kommen, da auch die Gemeinde bei den schlechten Gemeindefinanzen zu einer Vorfinanzierung nicht in der Lage ist. Wenn nur teilweise Wassermeßer angebracht werden, was nach einem früheren Beschluß an sich zulässig ist, so wirkt sich dies für die Gemeinde finanziell ungünstig aus. Im Hinblick auf die Bedeutung der Sache schlägt der Bürgermeister vor, die Frage im Zusammenhang mit der Etatberatung doch noch einmal in der Richtung zu ventilieren, ob nicht der Einbau den Hauseigentümern in einer auf 2-3 Jahre zu bemessenden Frist zur Auflage gemacht werden soll. Die Kosten würden sich pro Hauswassermeßer auf 50 bis 60 RM. belaufen.

Als Nachfolger für den wegen Geschäftsüberlastung ausscheidenden Feuerwehradjutanten Ortsgruppenleiter Schaffke wird der Oberfeuerwehrmann Christof Böhler vorgeschlagen, der bereits im Besitz des Feuerwehrzeugnisses für 3jährige Dienstzeit ist.

Nach längerer Beratung werden die Kosten für den sehr gelungenen Sammelprospekt von „Kraft durch Freude“, der in einer Auflage von 30000 Stück erschien, in Höhe von 250 RM. auf die Gemeinde übernommen. Außerdem wird die Gemeinde sich mit einer sogenannten Bildpostkarte der deutschen Reichspoststelle, die sich als ein äußerst zugängliches Werbemittel für den Fremdenverkehr erweist, an der Werbung für den Luftkurort Birkfeld beteiligen. Die Kosten für die Mindestauflage von 30000 Stück betragen 25 RM.

Nach dem Vorgang anderer Gemeinden wird nunmehr auch in Birkfeld künftig den neuvermählten Leuten Adolf Hiltner „Mein Kampf“ bei der Hochzeit vom Standesbeamten ausgehändigt und mit einer Widmung der Gemeinde versehen werden. Für das seither den Bauern ausgehändigte Familienkassenbuch ist dafür künftig eine Gebühr von 2 RM. zu entrichten.

Der Monatskassenkurs für Monat Januar wird vom Bürgermeister ohne Anstand bekanntgegeben.

Der Bürgermeister berichtet über seine Verhandlungen wegen Einrichtung einer Gewerbeschulklasse in Birkfeld. Es wäre außerordentlich erwünscht, wenn ohne weitere Belastung der Gemeindefasse für die durch die Industrieentwicklung stark vermehrte Zahl von Lehrlingen in Birkfeld eine eigene Klasse errichtet werden könnte. Es besteht Aussicht, daß dem Antrag entsprochen wird.

Der Vorschlag an Sonntagen bedarf einer Neuregelung im Interesse der Allgemeinheit und der Gewerbetreibenden. Der Bürgermeister hat vorgeschlagen, daß die Läden an Sonntagen allgemein von 11-13 Uhr geöffnet sein sollen, Bäder und Metzger außerdem von 8-9 Uhr.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurden eine Reihe wichtiger Industriefragen sowie Steuer- und Küstlerangelegenheiten behandelt.

Ein von drei Jahren befristeter Scherenschnitt geriet auf der Fahrt von Hälben nach Kraich über den Straßenrand und überschlug sich. Während zwei von den Mitfahrern mit leichten Verletzungen davonkamen, wurde der dritte schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus nach Kraich verbracht werden.

Schwaches Rahbeben aufgezeichnet

Stuttgart, 23. Februar

Am Freitag nachmittag, den 21. Februar, um 18 Uhr 22 Minuten 30 Sekunden wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein sehr schwaches Rahbeben aufgezeichnet. Die Entfernung des Herdes von Stuttgart beträgt 50-60 Kilometer. Der Bebenherd liegt demnach sehr wahrscheinlich im Gebiete der Schwäbischen Alb. Schon am 18. Februar um 22 Uhr 8 Minuten wurde ein sehr schwaches Rahbeben aufgezeichnet, dessen Herd ebenfalls im Gebiete der Schwäbischen Alb lag.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater
Montag, 24. Febr., abends 8:30 Uhr, im Städt. Saalbau: „Me-Wu-La“
Dienstag, 25. Febr., abends 8 Uhr: „Großer Quater Abend“ des Reichsbüchlers Stuttgart.
Mittwoch, 26. Febr., abends 8 Uhr: „Badende Wahrheit“ (Einführung). Aufführung in drei Akten.



Kreistagung der NSDAP in Neuenbürg

Neuenbürg, 21. Februar.

Am 8. Todestag Horst Wessels versammelten sich in Neuenbürg die der NSDAP angeschlossenen Frontsoldaten und Schwerkrriegsverletzten mit den Witwen der im Kampfe für das Vaterland gefallenen Helden. Aus allen Ortsgruppen des Kreisgebietes waren die Kameraden mit freudig begeisterter Begeisterung zu dieser Kreisversammlung gekommen. Dieselbe stand nicht etwa im Zeichen materieller Forderungen oder Wünsche, sondern einzig und allein unter dem Eindruck der selbstlosen Verbundenheit und der Mitarbeit am Werke des Führers. Die Tagung wurde mit einem Werbemarsh durch die Stadt, die aus diesem Anlaß reichen Plaggenaufwand trug, eröffnet. Die Unterstützung des DWA war es möglich, die Schwerkrriegsbeschädigten Kameraden mit Kraftwagen zur Turnhalle zu bringen. An der Spitze des Marsches marschierten die Fahnen der Bewegung, dann folgten die Banner der NSDAP und der anderen Gliederungen, die Fahnen der NSDAP, sowie der Kriegerkameradschaft. Die Stadtkapelle spielte feierliche Marschmusik. Vorher den Vertretern der Partei, der Gliederungen nahmen auch NS-Rechnenschaft, DWA, Arbeitsfront, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden an der Tagung teil. Kreisleiter Wyppl, Landrat Lempp, sowie Bürgermeister Knodel waren ebenfalls anwesend. Mit dem feierlichen Einmarsch der Fahnenborden wurde die offizielle Kreistagung eingeleitet. Die Stadtkapelle unter Stadtführung von Kapellmeister K. K. M. u. u., die sich für die Tagung entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellt hatte, ließ einige bekannte Mittelmärsche erklingen. Und dann sprach der Kreisamtsleiter der NSDAP, Kamerad Strohhäcker, kurze Begrüßungsworte, wobei er seiner Freude über die harte Anteilnahme seitens der Kameraden, die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste nebst den Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen Ausdruck verlieh. In ehrenvollen Worten gedachte er der zwei Millionen Gefallenen und jener Kameraden, die an den Folgen einer Kriegsverletzung oder Krankheit in den letzten Jahren gestorben sind und vor allem auch der Kämpfer, die für das Dritte Reich ihr Leben hingaben. Es folgte eine Minute stillen Gedenkens.

Kamerad Henninger von der Gauamtsleitung Stuttgart — vielen Kameraden von der NSDAP kein Unbekannter mehr — überbrachte die Grüße der Gauamtsleitung. Im Mittelpunkt seiner rund einstündigen packenden Ausführungen stand das gewaltige Erleben des deutschen Soldaten an der Front, die Erniedrigung Deutschlands nach Kriegsende und die Auferstehung des deutschen Volkes unter Adolf Hitler.

Die Ehre der deutschen Frontsoldaten, die mit den Ruhesten vor dem Feinde, in

Gefechten und Schlachten, persönlichen Entbehrungen und fast übermenschlichen Opfern verknüpft ist, wurde durch das Verbrechen der Novemberrevolutionäre mit Füßen getreten. Erst Adolf Hitler, der selbst Frontsoldat war, stellte durch seine Worte und Taten die Frontsoldaten wieder her. Von Adolf Hitler stammen die Worte: „Die Frontsoldaten sind die ersten Bürger im Reich“. Die Frontsoldaten weihen es mit Absicht von sich, mit den vaterlandsliebenden Menschen von 1918 gleichgestellt zu werden, die der Welt verkündeten, daß Deutschland allein schuldig sei am Weltkriege. Sie haben ihre vaterländische Pflicht bis zum letzten erfüllt und die deutsche Armee war militärisch unbesiegt. Was die deutschen Soldaten nach Kriegsende niederdrückte, das waren die Zustände, wie sie durch die Novemberrevolution geschaffen wurden. Feinde der Nation hatten das Volk ehrlos und wehrlos gemacht. Unter diesen Umständen fanden es die Siegerstaaten auch überflüssig, mit Deutschland über den Friedensvertrag besonders zu verhandeln. Er kam zustande mehr im Sinne eines Urteilspruchs. Jahrelang wurde dem deutschen Volke von Sozialdemagogen vorgebetet, vor allem die Jugend systematisch über die Auffassung von nationaler Ehre und Wehrhaftigkeit hinweggeführt. Unter dieser falschen Auffassung stand das Judentum, das seit 1918 die Hand im Spiel hatte. Die Auffassung der deutschen Frontsoldaten ist eine andere. Mit ihrem Leben und Blut haben sie für die Heimat, für das Vaterland, für Weib und Kind gekämpft. Zwei Millionen der Besten sind in diesem Glauben gefallen. Die deutschen Frontsoldaten und Kriegsverletzten begrüßten deshalb auch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die selbst nach Ansicht französischer Frontkämpfer, die letztes Jahr in Stuttgart weilten und mit denen sich Kamerad Henninger unterhalten konnte, als zwingende Notwendigkeit für Deutschland als Großmacht bezeichnet wurde. Unter der Führung Adolf Hitlers wurde das deutsche Volk einig, wird es wieder groß und stark und in der Welt geehrt. Die Schwerkrriegsverletzten und Frontsoldaten erfüllen dies mit stolzer Freude. Wissen sie doch, daß die großen Opfer während des Krieges nicht umsonst gebracht wurden. Zum Schluß seiner Ausführungen hob Kamerad Henninger hervor, daß der Führer bewußt auf die Mitarbeit der deutschen Frontsoldaten Wert lege und von ihnen jetzt und in Zukunft um des Volkes willen Opfer verlangen werde. Dies wird aber die Soldaten nicht abhalten können, dem Führer treue Mitarbeiter zu sein. Im Geiste der Helden von Langemarck, von Horst Wessel und Leo Schlageter soll die Jugend der noch lebenden Frontsoldatengeneration aufgeföhrt und erzogen werden. In der Jugend muß Frontgeist und soldatische Kameradschaft weiterbestehen. Wir schulden es nicht zuletzt den

toten Kameraden, daß wir uns restlos einlegen für den Führer und für Deutschland. Wenn wir dann einst zum großen Abbell im Jenseits antreten, dürfen wir den Kameraden melden, daß sie für ein neues, großes, starkes Deutschland der Ehre gekämpft haben und gestorben sind. Mit diesen Worten schloß Kamerad Henninger seine mit Beifall aufgenommene Rede.

Kreisamtsleiter Strohhäcker untertrieb die Ausführungen und richtete an die Anwesenden die Aufforderung zu treuer Mitarbeit an den Aufgaben der Gegenwart und Zukunft und sprach nach allen Seiten hin, besonders aber der Stadtverwaltung, den Behörden, der Stadtkapelle, sowie dem DWA den Dank aus. Zum Abschluß erklang das Deutschland- und Horst Wessel-Lied und dann erfolgte der feierliche Ausmarsch der Fahnen und der Abmarsch der Teilnehmer.

Entwicklung der Gewerbe- und Handwerker-Banken in Württemberg im Jahre 1936

Die nunmehr vorliegenden Rechenbilanzen der 108 gewerblichen Kreditgenossenschaften in Württemberg zeigen, daß auch in den letzten beiden Monaten des Jahres die schon zu den vorausgehenden Bilanzterminen festgestellte Entwicklung unverändert angehalten hat.

Die Bilanzsumme beträgt vorläufig 261 Millionen gegen Ende 1934 243 Millionen. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 35,7 Millionen gegen Ende 1934 34,2 Millionen zu verzeichnen. Die unvertrauten Gelder stiegen von 185,4 Millionen Ende 1934 — trotz ansehnlicher Beteiligung der Kundschaft an den verschiedenen Reichs-Emissionen und ohne die Zinsguthabenspro 1935 auf 203 Millionen.

Die den Mitgliedern gewährten Kredite betragen unverändert wie Ende 1934 210 Millionen. Dabei ist beachtenswert, daß Ende August und Ende Oktober 1935 an Ausleihungen 24 Millionen zu verzeichnen waren. Es dokumentiert dies die lebhafteste Bekämpfung auch der gewerblichen Kreditgenossenschaften Württembergs im kurzfristigen, der Arbeitsbeschaffung dienenden Kreditgeschäft.

An flüssigen Mitteln — Kasse, Wechsel und Bankguthaben — waren Ende 1935 48,5 Millionen gegen Ende 1934 38 Millionen vorhanden. Dabei haben sich auch die Bestände an eigenen Wertpapieren mit nunmehr 14 Millionen in 1935 — vor allem durch die Uebernahme von Reichspapieren — nahezu verdoppelt.

Die gesteigerte Liquidität der Gewerbe- und Handwerkerbanken in Württemberg steht in der Lage, allen begründeten Kreditansprüchen gerecht zu werden.

Stuttgarter Wochenzeitung v. 22. Febr. Großverkauf. Obst: Edeläpfel 22 bis 30, Tafeläpfel 18 bis 20, Kochäpfel 12 bis 16, Spalierbirnen 25 bis 30, Tafelbirnen 18 bis

22, Kochbirnen 14 bis 16 Pfg. je für 1/2 Kilogramm; Gemüse: 1/2 Kilogramm Kartoffeln (kleinere Sorten) 4,5 bis 6, 1 St. Endiviensalat 5 bis 12, 1/2 Kilogramm Wirsing (Rohkraut) 10 bis 12, 1/2 Kilogramm Weißkraut (rund) 9 bis 10, 1/2 Kilogramm Kohlrabi 12 bis 18, 1 St. Rosenkohl 10 bis 20, 1/2 Kilogramm Rosenkohl 25 bis 30, 1/2 Kilogramm Grünkohl 10 bis 12, 1/2 Kilogramm Rote Rüben 8 bis 9, 1/2 Kilogramm Gelbe Rüben (lange Karotten) 5 bis 7, 1/2 Kilogramm Karotten, runde, kleine 15 bis 20, 1/2 Kilogramm Zwiebel (kleinere Sorten) 10 bis 12, 1 St. Rettich 4 bis 10, 1 Pfd. rote Monatrettiche 15 bis 18, weiße (neue Treibhausware) 25 bis 30, 1 St. Sellerie 6 bis 20, 1/2 Kilogramm Schwarzwurzel 25 bis 30, 1/2 Kilogramm Spinat 25 bis 28, 1/2 Kilogramm Bodenbohnen 5 bis 6, 1/2 Kilogramm Weiße Rüben 5 bis 6 Pfg. Als Fleischpreis gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als Anzeihen.

Der Sport am Sonntag

In der Kreisklasse 1

Im gestrigen in der Frone der Meisterschaft die Entscheidung gefallen. Der FC. Enzelsbrunn holte sich in seinem letzten Spiel gegen Wormberg durch einen 3:2 Sieg die zwei notwendigen Punkte und damit auch den Meistertitel aber nur auf Grund des besseren Torverhältnisses. Auch den Bankten mühte nämlich ein Enzelsbrunn-Spieler durchzuführen werden, denn der punktgleiche FC. Calmbach gewann ebenfalls sein letztes Spiel gegen Schwann mit 3:1 Toren und ist damit mit dem neuen Meistertitel gleichbedeutend. Auch der „Enzelsbrunn“ gratuliert der Meisterteam Enzelsbrunn zu dem schönen Erfolg.

Freundschaftsspiel

Der Fußballverein Neuenbürg veranlaßt sich für den gestrigen Sonntag den Meister der Kreisklasse 2 die Felderwacher Sportfreunde. Die Mannschaften lieferten sich einen eckelsternen Kampf, der schließlich beim Stande von 1:1 infolge des einsetzenden Sturmregens abgebrochen werden mußte. Lobenswert ist noch die ritterliche Spielweise mit der beide Mannschaften um den Sieg kämpften.

Am 1. März beginnen die Pokalspiele

Wie im Vorjahr werden auch in diesem Jahre wieder Pokalspiele durchgeführt. Der Hauptreiz dieser Spiele besteht darin, daß sie im k.o.-System ausgetragen werden, der Verlierende also sofort ausscheidet. Dadurch bietet sich Betreibern der unteren Klassen bei einigem Glück die Möglichkeit sich bis zur Gauliga durchzuschlagen und so mit Gegnern aufzutreffen, wie es im Verbandsfußballbetrieb nie oder nur unter größten finanziellen Opfern möglich wäre.

In unserem Kreis 6 Nacht-Schwarzwalde sind für den 1. März folgende Spiele vorgesehen:

- FC. Neuenbürg — FC. Calmbach in Neuenbürg
- Schiedsrichter: Herr Gau 14 Baden.
- FC. Heckenberg — FC. Calmbach

Calmbach, den 23. Februar 1936.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 1/2 1 Uhr ist unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Rau

Schneidermeister

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 73 Jahren in dem Herrn sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 4 Uhr.

Birkenfeld, den 23. Februar 1936.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Tochter und Schwester

Rosine Spiegel

geb. Gelschläger

wurde am Sonntag früh nach längerem Leiden im Alter von nahezu 47 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Albin Spiegel**.

Familie **Friedrich Gelschläger**, Maurermeister.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 1/4 4 Uhr.

Bisitenkarten

liefert schnellstens die **C. Meek'sche Buchdruckerei.**

„Sängerbund“ Arnbach.

Gasthaus zum „Ochsen“.

Morgen Fastnacht-Dienstag findet ein

Kappen-Abend

statt, wozu alles eingeladen ist. Anfang 19.61 Uhr.

Württ. Forstkämter

Enzelsbrunn, Hirsau, Hofstett, Simmersfeld, Wildbad und Stadtgemeinde Wildbad.

Koffordhen-

Stammholz-Berkauf.

Aus Staatswald werden verkauft:

1. Forstamt Enzelsbrunn: 606 Fa. mit Fm. Conch: 95 I, 239 II, 233 III, 37 IV, 4 V, 1 VI. Kl: Sögh: 60 Fm. I-VI. Kl: 2. Forstamt Hirsau: 665 Fa mit Fm. Conch: 103 I, 169 II, 128 III, 69 IV, 20 V. Kl: Sögh: 85 Fm. I-V. Kl: 3. Forstamt Hofstett: 524 Fa. mit Fm. Conch: 74 I, 238 II, 182 III, 44 IV, 6 V, 1 VI. Kl: Sögh: 41 Fm. I bis V. Kl: 4. Forstamt Simmersfeld: 313 Fa. mit Fm. Conch: 2 I, 49 II, 120 III, 52 IV, 14 V. Kl: Sögh: 34 Fm. I-V. Kl: 5. Forstamt Wildbad: 850 Fa. mit Fm. Conch: 132 I, 337 II, 326 III, 71 IV, 19 V, 5 VI. Kl: Sögh: 69 Fm. I-III. Kl. Schriftliche Angebote sind bis Montag den 2. März 1936 bei den oben genannten Forstkämtern einzureichen. Näheres aus den Losverzeichnissen, die von der Forstdirektion, G.H., Stuttgart-W, bezogen werden können. 6. Stadtgemeinde Wildbad: 471 Fa. mit Fm. Conch: 20 I, 215 II, 184 III, 37 IV, 2 V, 2 VI. Kl: Sögh: 31 Fm. I-V. Kl. Losverzeichnisse für die Stadtgemeinde Wildbad durch die Stadtpflege.

Geschäfts-Bücher

Haupt- und Kassenbücher

Leitzordner

Ablegmappen

C. Meek'sche Buchhandlung,

Neuenbürg

Laß' die vielen Haushaltsachen stets mit

imi

sauber machen!

hergestellt in den Persilwerken

Wie drucken

Adress-Karten, Angebots-Formulare, Aufklebe-Adressen, Auftragsbestätigungen, Auftragsbücher Bestellscheine, Bestellkarten, Briefbogen, Briefbogen, Briefhüllen, Durchschreibebücher, Empfehlungskarten, Getränkekarten, Karteikarten, Kataloge, Kommissionsbücher, Kontoblätter, Lieferscheine, Lohnbeutel und -Karten, Mahnformulare, Mittellagen, Paketkarten, Postkarten, Preislisten, Kur- u. Hotel-Prospekte, Qualitätsformulare, Rechnungen u. Reklamendrucksachen, Rundschreiben, Speisekarten, Versand-Taschen, Wechsel-Formulare, Zahlkarten.

C. Meek'sche Buchdruckerei

Inh.: Fr. Biesinger

Neuenbürg (Württ.)

Verlangen Sie sofort unseren Vertreterbesuch.

Donnerstag, 27. Febr.

Krämermarkt

in Neuenbürg.

Wildbad.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

findet am Dienstag den 25. Febr. 1936, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Diese Woche schon

frische Seefische

Lebensmittelhaus.

indemann

Nicht lange überlegen —

die Kleinanzeige im „Enztäler“

schafft's — sie leistet viel u. kostet wenig!

Birkenfeld.

Garten

zu verkaufen. (18 Mt.)

H. Etzinger.

Alle Strümpfe

und Socken werden halber angezogen und angestrickt, sowie Faltsachen aufgenommen. Bitte nicht abschneiden

Eugen Ballon, Neuenbürg a. N., Wildbader Straße 301.

Der Sport vom Sonntag

Ueber Straßburg, Lyon nach Barcelona

Ein großer Sieg nach großem Spiel / Deutschlands Elf schlägt Spanien 2:1

Eigenbericht des von der NS-Prese nach Barcelona entsandten Sonderberichterstatters Helmut Braun

„Fußball-Völkerkampf in Barcelona“... Ein Zauberspiel, wie wir uns kaum ein verlockenderes denken können. So ist es begreiflich, daß etwa 40 „wacker Schwaben“ Devotenschmerzhaft und eine über 30-stündige ermüdende Bahnlafette auf sich nahmen und am Freitag vormittag über Straßburg-Lyon nach Barcelona in den sonnigen Süden „abdrückten“. Was sollen wir von dieser herrlichen Schwabenfahrt berichten? Wo doch alles so vielgestaltig, so bunt und so ungewohnt war. Schon über das heutige Straßburg, die „wunderliche Stadt“ ließe sich unendlich viel schreiben. Verständlich, daß uns die Straßburger Fußballer am meisten interessierte.

Was man so hört, steht Osti Mohr nicht mehr allzu hoch im Kurs. Ansehend trägt er sich... zum viertelsten Mal schon!... mit Abwanderungsgedanken. In den ersten Mittagstunden kartete der elegante französische Nord-Express zur Fahrt nach Port de Bou. Ein buntes Völkergemisch! Franzosen, Polen, Italiener, Neeger und natürlich Spanier. Der schwabische Humor feierte wieder einmal, wie schon oft bei derartigen Fahrten, ungeahnte Triumphe. Einige Schwabener gaben sich alle erdenkliche Mühe, mit einem Spähi, einer Angehörigen der bekannten algerischen Meister, eine Verständigung herbeizuführen. Mühselig zu betonen, daß dies nicht immer hundertprozentig gelang!

Entdeckungen im Nord-Express

Mit rasender Geschwindigkeit jagt der Nord-Express durch die Vogesen, in die einbrechende Dunkelheit. In den einzelnen Abteilen feiern Hirsche... der „Schwaben-Elst“... und schwabische Volkstlieder... so weit man „Du kannst nicht treu sein...“ dazu rechnen kann — glänzende Unterhaltung. Lachend hebt ein französischer Matrose zu. Eben kommt er aus Sarawak. Fabelhaft hat er dort alles gefunden. Vorganisation „Gauk-Ida-bien“ meint er und bläst den blauen Rauch seiner hinternden Zigarette in die Nacht hinein. Mit traurigem Gesicht schaut ein spanischer Matrose durchs Fenster. Wer weiß, wie man ihn dort unten in Spanien empfängt, nachdem lässlich von dort Schwabenermeldungen kommen? Ja, teurer Betruer, wenn du was in Deutschland vorläme, hätte die jüdische Weltpresse Material für Monate. So aber schweigt sie... eben Revolution!

Was Dr. Laven meint

Langsam schlendern wir, eine gute „Kamel“ im Mund, durch den Güzugang. Die 1-Klasse-Abteile sind natürlich fast leer. Nur in einem sitzen drei Männer in angeregtem Gespräch. „Das Gesicht sollst du doch kennen!“... „Natürlich! Es ist Dr. Laven, der bekannte deutsche Sportsprecher. Nach herzlichem Begrüßung — Dr. Schröder und ein Kollege vom „Auto“, Paris, sind bei ihm — kommen wir rasch ins Gespräch. „Was meinen Sie zu dem Kampf in Barcelona?“... frage ich Laven. Nach kurzem Überlegen: „Ich glaube bestimmt an einen spanischen Sieg. Denn, sehen Sie, Spanien brennt nach der Niederlage gegen Oesterreich geradezu auf eine Rehabilitation. Die werden alles tun, um gegen Deutschland zu siegen. Und dazu sind ja die Spanier fähig, denn, wie Sie wissen werden, sind sie unsere Leute in punkto Ballbehandlung und Erlassung der Situationen mehr als eine Klasse überlegen!“ (Auch Herr Laven ist, wie wir nun getrost feststellen können, nicht unfehlbar! Die Schriftleitung.)

Drei Stunden Verspätung!

Währenddem wir uns so unterhalten, donnert der Nordexpress in gleichmäßigem Tempo gegen Süden. Lyon, später Avignon fliegen vorbei. Die schneegekrönten Haupter der Pyrenäen-Gipfel werden mächtig sichtbar. In Port de Bou, der Gensstation, herrscht ein wildes Durcheinander. Soldaten aller Waffengattungen — jeder sieht aus wie ein General — den Karabiner umgehängt, stehen übermäßig an einem Brettergang. Die Zollbeamten wollen unser Gepäck durchstöbern. Endlich sind wir so weit, haben sich aberzeugt, daß wir mit Schwabieren nicht gemeinsam haben. Die Fahrt geht weiter... Barcelona zu, wo wir glücklich mit drei Stunden Verspätung ein treffen.

Ein aufgeregter Ameisenhaufen!

Man spürt die Nervosität, die in diesen Tagen über Spanien liegt. Sofort, überall, blickt man die Zähne draufsetzen. Auf den freien Plätzen Zusammenrottungen. Spani-

sche, anscheinend kommunistische Volkstredner, versuchen, mit dem ihnen eigenen Temperament, Stimmung für ihre Ansicht zu machen. Erst gegen Abend, als die Sonne die regenschweren Wolken durchbrach, sah man die schöne südliche Stadt. Im Hintergrund die jachende Felskrone des Monte Serrat und gegenüber das bedrückende Blau des Mittelmeeres. Ein bezaubernder Anblick! Trotz des Revolutionsgeschreies und der aufgeregten Stimmung ließen wir schwabischen Schlachtenbummler nun schon dem großen Völkerkampf Deutschland gegen Spanien entgegen, das in wenigen Stunden stattfinden soll.

Eine Stunde vor dem Spiel

Das sieht den an deutsche Verhältnisse gewohnten Zuschauern im Stadion von Barcelona ein ungewohntes Bild. Nur 10 000 Zuschauer waren anwesend. Ein heftiger Wind machte sich unangenehm bemerkbar, aber der strahlende Sonnenschein half darüber weg. Endlos strömten die Massen in das vollbesetzte Stadion. 55 000 Sitzplätze standen zur Verfügung. Darüber hinaus waren noch sämtliche Stehplatzarten vergeben. Die große Anlage bot im prächtigen Flaggenschmuck einen fabelhaften Anblick. Ueber dem großen Eingangstür flatterten an hohen Masten das Hakenkreuzbanner, die spanische und die katalanische Flagge sowie die weiße Olympiaschne mit den 5 Ringen.

Der große Kampf beginnt!

Mit einiger Verspätung betreten beide Mannschaften gemeinsam den Platz, angeführt von den Torhütern Jakob und Zamora. Losender Beifall erkundete, als die deutsche Elf vor der Tribüne aufgestellt nahm und den Zuschauern den deutschen Gruß entbot. Bei der Wahl überreichte Zamora dem deutschen Spielführer Fritz Szepan einen Blumenstrauß. Zamora gewann bei der Auslosung und wählte.

Zwei Tore bis zur Pause

Das hatten die Spanier nicht erwartet! Die deutsche Mannschaft war mit einem großen Elan bei der Sache, spielte technisch sehr klug und ließ sich auch durch die ersten stürmischen Angriffe der Südländer nicht aus der Ruhe bringen. In der 5. Minute traf ein Bombenschuß von Benz nach Zusammenstoß von Fath und Szepan die Querlatte. In der 10. Minute meißelte Zamora einen Schuß von Fath. Zwischendurch gab es einige schöne Paraden von Jakob. Vor allem bei den hohen Schüssen hat der riesige Bayer beste Ge-

Zims-Rüster Sieger der „Stuttgarter Nacht“

Die Stuttgarter Rodrennbahn in der Stadthalle schloß mit einem Acht-Stunden-Rennschaffstrennen der Berufsfahrer für diesen Winter ihre Porten. Trotz der vielen Abhaltungen, die der Fähring mit sich brachte, waren noch einmal an die 5000 Zuschauer gekommen, die bis in die frühen Morgenstunden durch harte Kämpfe in Spannung gehalten wurden. Zum viertenmal in dieser Rennzeit feierten die beiden Kölner Zims-Rüster einen Acht-Stunden-Sieg und bewiesen damit erneut ihre große Klasse. Als Mannschaftskleinheit war ihnen kein anderes Paar gewachsen, wenn gleich ihnen die im Verlaufe neu zusammengesetzte Mannschaft Rohmann-Piemontesi, die den zweiten Platz belegte, das Leben sauer machte. Das deutsch-italienische Paar gab dem Rennen in den letzten Stunden die Wende. Immer wieder versuchten Rohmann-Piemontesi den überlegenen Kölnern noch den Sieg zu entreißen. Diese waren jedoch auf der Hut und legten schließlich überraschend eindeutig.

Ergebnisse: Acht-Stunden-Mannschaftsklassen für Berufsfahrer: 1. Zims-Rüster (Köln) 322,200 Km. und 56 Punkte, drei Runden zurück 2. Rohmann-Piemontesi (Wolsum-Italien) 63 P., vier Runden zurück; 3. Jan van Kempen-Bühler (Holland-Schweiz) 79 P., sieben Runden zurück; 4. Dando-Kümer (Sestini) 60 Punkte, acht Runden zurück; 5. Kleinbauer-Terzillo (Stalioort-Dortmund) 60 P., neun Runden zurück; 6. Lindemann-Dreher (Nürnberg-Göhring) 74 P., zehn Runden zurück; 7. Klein-Gede-Rosenbach (Köln) 57 P.

Minutenrennen: Punktefahren über 60 Runden (Endlauf): 1. Reihoh-Stuttgarter 10 Km. 9 P., 2. Flügge-Stuttgarter 4 P., 3. Reus-Stuttgarter 3 P.; eine Runde zurück: 4. Bühler-Stuttgarter 10 P., 5. Hoffmann-Kraut 16 P., 6. Meier-Laden (Endlauf): 1. Rimmle-Stuttg. 2. Walter-Endmühlhahn, 3. Hoffmann-Brandt, Stuttgarter Wintermeisterschaft: 1. Rimmle-Stuttgarter 10 P., 2. Bühler 15 P., 3. Goh 11 P. Endlauf des Nebelkettrennens (Gesamtklassement):

legendheit, sein Können zu zeigen. Als Jones, der sich mit Wänzenberg nicht verstand und auch für die schnellen Spanier zu langsam schien, jagerte Irragorri anzugreifen, schoß der Spanier, trotz aber knapp über das Tor. Das Verständnis zwischen Wänzenberg und Jones ließ Wünsche offen und es war nur gut, daß der spanische Sturm einen schwachen Einfluß hatte. Brausender Beifall für Jakob brachte die 15. Minute, als der deutsche Torhüter einen Schuß aus kurzer Entfernung abwehrte. In der 16. Minute fiel

Das erste Tor für Deutschland

Szepan spielte den Wormer Fath mit einem wunderbaren Steilschuß frei. Fath stand nach schönem Spurt fünf Meter vor dem spanischen Tor. Zamora zögerte und schon laute der Schuß des Deutschen in die Ecke. In der 16. Minute hatte Spanien, unter tosendem Beifall der Massen, den Rückstand erzielt. Regueiro stand ungedeckt, nahm eine Flanke von links mit unmittelbarem Schuß an, dem gegenüber Jakob machtlos war.

Und dann der deutsche Sieg

Der einen Umföhrung nach der Pause erwartet hatte, wurde eines Besseren belehrt. Deutschland spielte mit drei Stürmern. Szepan und Siffing gingen zurück, aber es wurde nicht abgetrieben deshalb gespielt. Als dann niemand ein Tor erwartete, fiel die Entscheidung. Szepan bediente in der 29. Minute Fath wieder ausgezeichnet. Der Süddeutsche ging auf das kluge Spiel des besten deutschen Stürmers ein, ließ entschlossen nach innen und schoß mit dem rechten Fuß wuchtig an dem zögernden Zamora vorbei, ein.

Prinz Karneval verdrängte König Fußball

Auf den süddeutschen Fußball-Feldern herrschte am Sonntag weniger Betrieb als sonst. Neben dem Gauspiel in Berlin und dem Länderkampf in Spanien trug auch der Fähring zu der Schwächung des Meisterschaftsprogramms bei. Bayern und Württemberg setzten ganz aus. In Baden behauptete der FC Pforzheim die Tabellen Spitze mit 22,8 Punkten vor dem SpV Waldhof mit 19,7 Punkten. Die Pforzheimer konnten das schwere Rückspiel in Mühlburg diesmal mit 2:1 Toren gewinnen, nachdem sie sich feinerzeit in Pforzheim mit einer Punkteteilung begnügen mußten. Mühlburg kam durch die Niederlage in stärkere Abhängigkeit.

In Südwest hat sich nun wieder der FC Pirmasens mit 21,8 Punkten an der Spitze vor Eintracht Frankfurt 23:9, Borussia Neunkirchen 23:13 und Borussia Worms mit 22:8 Punkten. In den übrigen Spielen, denen allerdings keine größere Bedeutung mehr zukommt, gab es Überraschungen. In Saarbrücken unterlag der FC, Frankfurt mit 3:0, Union Niederrad mußte auf eigenem Platz den Ludwigshafener Phönix mit 2:3 die Punkte überlassen und Borussia Neunkirchen legte hoch mit 7:3 über Opel Rüsselsheim.

Zims-Rüster Sieger der „Stuttgarter Nacht“

1. Bederte-Stuttgarter, 2. J. Ralfer-Stuttgarter, 3. Ried-Stuttgarter, 4. Flügge-Stuttgarter, 5. Ralfer-Stuttgarter, 6. Bieler-Stuttgarter.

Sonja Genie holte sich in Paris im Wettbewerf gegen 16 internationale Spitzenkünstlerinnen im Eiskunstlaufen zum 10. Male den Weltmeistertitel. In einer fabelhaft schönen Kür bewies sie erneut, daß sie nach wie vor unerreicht ist. Den 2. Platz belegte die Engländerin Taylor vor der Schwedin Bibiane Gulha. Die deutsche Meisterin Viktoria Lindpaintner kam in Punktgleichheit mit der Engländerin Butler auf den 6. Platz.

Die FFS-Menschen in Innsbruck zeigten in der Kombination Abfahrt und Torlauf den Sieg von Rudolf Romminger (Schweiz) bei den Männern und von Evelyn Pinching (England) bei den Frauen. In der Mannschaftswertung belegte Oesterreich die ersten Plätze im Torlauf der Männer und Frauen, sowie im Abfahrtslauf der Frauen die Schweiz den Sieg davontrug.

Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft konnte in Nürnberg nicht zum Abschluß gebracht werden, da stromender Regen die Austragung des Endspieles zwischen Berliner Schlittschuh-Club und dem SC Riesaersee verhinderte. Zeit und Ort der endgültigen Entscheidung stehen noch nicht fest. Den dritten Platz belegte Ö. Füssen. Direktor wurde Brandenburg-Berlin; Rälfer ED, Kastenburg, Sechster Stuttgarter EHC.

In Oslo gewann der Olympia-Sieger Balangrud ein internationales Eiskunstlaufen vor seinen Landsleuten Mathisen und Garen Haraldson. Den vierten Platz belegte der Oesterreicher Stiepl.

Alles auf einen Blick

Länderspiel:
In Barcelona: Spanien — Deutschland 1:2
Gauleichtschach:
In Berlin: Brandenburg — Bayern 0:7

Süddeutsche Meisterschaftsspiele:
Gau Württemberg:
Keine Spiele!
Gau Baden:
FC. Mühlburg — FC. Wörsteln 1:2
Gau Bayern:
Keine Spiele!
Gau Schwab:
FC. Birmasens — Offenbacher Ritter 5:0
FC. Saarbrücken — FC. Frankfurt 2:0
Union Niederrad — FC. Ludwigshafen 2:3
Borussia Neunkirchen — Opel Rüsselsheim 7:2

Freundschaftsspiele:
Stuttgarter FC — SpV. Göttingen 5:1
FC. Krefeld — FC. Ditzingen 1:0

Württembergische Bezirksklasse:
Abteilung Unterland:
Union Heilbronn — FC. Heilbrunn 1:0
FC. Seelheim-Kornwestheim — FC. Krefeldheim
abgegeben.
Abteilung Stuttgart:
Keine Spiele!
Abteilung Oberrhein:
FC. Mühlbach — FC. Württemberg 3:4
FC. Wehingen — FC. Neulingen 0:0
FC. Göttingen — FC. Tullnngen 0:2
Abteilung Schwarzwald:
Keine Spiele!
Abteilung Bodensee:
FC. Friedrichshafen — FC. Friedrichshafen aufgel.
FC. Wehring — Olympia Konstanz aufgel.
FC. Lindenberg — FC. Ravensburg aufgel.
Abteilung Ost:
Noemantia Gmünd — FC. Ralen 2:0
FC. Göttingen — FC. Göttingen 0:2

Handball-Gauleiga
Gau Württemberg:
Stuttgarter Ritter — FC. Eßlen 0:0

Wasserball — Winterrunde
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 2:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Oberrhein:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Bodensee:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Ost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Süd:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung West:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Nord:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Mitte:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Südost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Nordost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Südwest:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Nordwest:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Ostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Westost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Südwestost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Nordwestost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Südostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Nordostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Westostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Südwestostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Nordwestostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Südostostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Nordostostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Westostostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Südwestostostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Nordwestostostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)

Abteilung Südostostostost:
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbronn 1 1:0 (1:0)
FC. Heilbronn 1 — FC. Heilbr

Schwäbische Chronik

In Oesfeldbronn, O.A. Herrenberg brach am Donnerstag in der Doppelschneise des Hermann Seeger und Gottlob Büchsenstein durch das Gehäuse eines Elektromotors Feuer aus. Die Schauer wurde ein Haub der Flammen.

In Ulm verschied am Mittwoch nach kurzer Krankheit Kaufmann Julius Mähner im Alter von 55 Jahren.

Ein Kimer öffentlicher Unterstützungsbefähiger wurde durch oberamtliche Verfügung in die Beschäftigungsanstalt Wuttenhausen eingewiesen. Er gab seinen Familienangehörigen von der Unterstützung zu wenig ab, setzte aber dafür mehr in Kitchhof um.

Bei den Aufschlammungsarbeiten des „Gänsees“ in Bad Wimpfen ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unfall. Der bei dem Unternehmers Maurermeister Busch beschäftigte vord. Gelwarth war mit dem Umkippen der vollen Rollwagen beschäftigt. Er wurde dabei von einem Rollwagen in die Tiefe gerissen und erheblich verletzt. Der Arzt beachte den Bedauernswerten sofort ins Redarfenster Krankenhaus, wo er mit schweren Kopf- und sonstigen Verletzungen dar- niederbliegt.

Stuttgart, 21. Febr. (Ein Fuhrwerk fällt samt den Pferden in einen Baggersee.) Ein mit Abladen von Reichholz am Gaisburger Baggersee beschäftigter Fuhrmann fuhr am Donnerstag vormittag mit seinem Zweifachspannerfuhrwerk zu nahe an den See heran, so daß sein Fahrzeug samt den Pferden rückwärts in den See gerissen wurde. Die Pferde mußten von der Feuerwache III herausgeschafft werden. Sie hatten sich durch Glascherben und alte Konfektverpackungen, die im See lagen, nicht unerhebliche Schnittverletzungen zugezogen.

Stuttgart, 21. Febr. (Das Arbeitsgebiet des Technischen Dienstes des D.A.G.) Der Technische Dienst arbeitet in den kommenden Wochen an folgenden Orten: am 27. und 28. Febr. in Vadnung in der Reparaturwerkstätte Alfred Raich, Wadnung; am 2. und 3. März in Kottweil im Feuerwehrgewerkraum; am 4., 5. und 6. März in Schwemningen bei Gerhard Bül-Raumann, Kottweiler Straße 22; am 9. und 10. März in Schorndorf und Belsheim in Schorndorf bei Albert Schloz, G. m. b. H., Automobile; am 11. und 12. März in Gmünd bei J. Pfeiffer, Reparaturwerkstätte und am 13. März in Degerloch bei Friedrich Fischer, Autovermietung, Degerloch, Löwenstraße 76.

Stuttgart, 21. Febr. (Jahrestagung der deutschen Auslandslehrer in Stuttgart.) Der Gauleiter der Auslands-Organisation der NSDAP, Bohle, und der Obmann des NS-Lehrerbundes, Gau Auslands, Dr. Ehrlich, haben sich entschlossen, die diesjährige Haupttagung der Auslandslehrer in Stuttgart abzuhalten. Die Tagung wird vom 20. bis 23. August stattfinden und im Anschluß an die Olympiade eine besonders große Teilnehmerzahl deutscher Lehrer aus allen Teilen der Erde in Stuttgart's Mauern vereinigen. Die deutschen Auslandslehrer werden nach Schluß ihrer Fachtagung an der großen Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslands-Instituts teilnehmen, die sich zeitlich an die Lehrertagung anschließt wird.

Kalen, 21. Febr. (Reichhaltige geologische Sammlung.) Oberlehrer H. Rechter hier hat seine Sammlungen um ein sehr wertvolles Stück bereichert. Er hat aus dem im Wasdelta gelegenen Tal bei Reichenbach-Saubach, Kreis Kalen, eine reichhaltige Vorkassammlung, hauptsächlich von Ammoniten, zusammengestellt. Viele derselben waren seinerzeit in Karlsruhe ausgestellt und haben dabei großes Aufsehen und berechtigte Bewunderung erregt. Der eifrige Sammler hat die Sammlung unterdessen sachkundig ausgebaut und ergänzt. Verschiedene Spezialitäten hat er selbst wissenschaftlich festgelegt; sie sind auch noch ihm benannt.

Landplage Bettel

Scharfer Kampf gegen das Bettlerunwesen. Letztens, 21. Febr. Im Kampf gegen das in letzter Zeit in Oberschwaben überhandnehmende Bettlerunwesen wurde vor kurzem in den Bezirken Letztens und Ravensburg eine Razzia durchgeführt. Bei der eine große Anzahl von Personen kontrolliert wurden und ein erheblicher Prozentsatz davon den Oberämtern vorgeführt und wegen Bettels, Landstreicherei und unerlaubten Hausierens in Freiheitsstrafen verurteilt werden mußten. Die Behörden erwarten in ihrem Kampf gegen diese Landplage die tatkräftige Unterstützung der Bevölkerung, die ermahnt wird, einem Hausierer etwas abzukaufen, bevor dieser nicht veranlaßt worden ist, seinen Wandererwerbseisen vorzugeben. Die Bevölkerung soll sich auch nicht von einem falschen Mitleid rühren lassen gegenüber dem Bettler, für den bekanntlich durch verschiedene Fürsorgeeinrichtungen hinreichend gesorgt ist.

Stuttgart hat 429 000 Einwohner

Die Bevölkerungsbewegung unserer Landeshauptstadt

Stuttgart, 21. Februar.

Die Einwohnerzahl Stuttgarts hat sich im Jahre 1935 von 426 000 auf etwas über 429 000 (am 1. Januar 1936 genau 429 428) erhöht. Bei der letzten Volkszählung am 16. Juni 1933 wurden insgesamt 415 011 gezählt. Die Flächegröße des Stadtgebietes beträgt jetzt 13 523 Hektar.

Stuttgarter Bauprogramm

Stuttgart, 21. Februar.

Die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung, sowie die erfreuliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse haben gerade in Stuttgart zu einer wesentlichen Vermehrung der Geschlechtsungen und damit zu einer starken Beanspruchung des Wohnungsmarktes geführt. Die Stadt Stuttgart hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, für die Bereitstellung des erforderlichen und vor allem auch billigen Wohnraums Sorge zu tragen. Auf der Grundlage erweiterter Maßnahmen zur Förderung des Kleinwohnungsbaus, die u. a. Zinszuschüsse bis zu 1 Prozent und hälftigen Nachschub der Anliegeleistungen vorsehen, sowie an Hand von Verzeichnissen städtischen Baugeländes und von allgemeinen Bebauungsplänen haben in der letzten Zeit Verhandlungen mit den Stuttgarter gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen stattgefunden.

Die Verbindung mit dem Gauheimstättenamt wurde besonders gepflegt. Für das Jahr 1936 ist ein Bauprogramm mit 1500 Wohneinheiten zustande gekommen. Diese Wohneinheiten sollen teils in Form von Siedlungsbauwerken und Kleingewerksheimen, teils als Geschlossenwohngruppen errichtet werden. Träger des Programms sind neben der Stadt Stuttgart im wesentlichen die Stuttgarter Siedlungs-G. m. b. H.

und die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen. Die Mietpreise, auf deren Bemessung sich die Stadt Stuttgart dauernden Einfluß gesichert hat, werden sich zwischen 30 und 50 RM. im Monat bewegen.

Wertvolle römische Funde

Wahlheim, O.A. Bessheim, 21. Februar. Wieder einmal hat das von der Altvaterbevölkerung überbaute, außerhalb des Kastells gelegene Gelände einen schönen und wertvollen römischen Kulturfund ergeben. Hinter dem Haus des Sipermeisteres Reußle wurde laut „NS-Rundschau“ in den letzten Tagen bei Grabungen eine Terrasigillata-Schüssel gefunden. Sie hat eine Höhe von 11 Zentimeter und Lichtweite 20 Zentimeter. Auf der Rückseite zeigt sie in der Mitte unterhalb einer bekannten Musterung einen Kranz mit springenden Hunden. Vermutlich ist das Gefäß eine Arbeit aus Rheinzabern und noch gut erhalten. Es stand in geringer Tiefe hart an einer römischen Hausmauer.

Schwarzschlächter in Saft

Ravensburg, 21. Februar. In Weingarten wurden, wie dem „Ravensburger Tagblatt“ (NS-Presse) mitgeteilt wird, am 8. Februar der hiesige Viehhändler und Metzgermeister Rupert Kold sowie sein Sohn gleichen Vornamens vorläufig festgenommen und wegen Verdachts der Schwarzschlachterei und der Schlachtenehrhinterziehung ins Amtsgerichtsgefängnis Ravensburg eingeliefert. Nach anfänglichem Leugnen haben nunmehr die beiden Beschuldigten die Schwarzschlachterei und die Steuerhinterziehung teilweise gestanden; es besteht jedoch der Verdacht, daß die Steuerhinterziehungen bis in das Jahr 1932 zurückreichen. Die Erhebungen der Zollabhandlungsstelle Friedrichshafen sind noch nicht abgeschlossen.

Immer daran denken!

Zu Horst Wessels Todestag am 23. Februar

Wir vergessen zu rasch. Wir können und nicht mehr an die Tage erinnern, in denen die Heberlastwagen der Polizei mit heulender Sirene durch die Straßen jagten, in denen Schiffe durch die nächtliche Stadt peitschten, die den Männern galten, die nicht wollten als Deutschland. Die sah und verbißten dafür kämpfen, die eifern die aufsteigende Verzweiflung überwand und ihr Leben unter das Gesetz der Fahne gestellt hatten, die ihnen knatternd voranklog. Damals war Berlin rot, damals fand ein schwacher Gaukultur der SA Adolf Hilters gegen die Riesenstadt, deren schalkende Schlacht verheert war und deren Abschau sich in wahnwitzigem Haß zum feigen Mord verflieg. Dagegen der Bürger, nichttraulich gegen alles, was seine Ruhe störte, ohne Ideal, verängstigt einem Regime nachträumend, das sich als zu schwach erwies halte und längst einer vergangenen Epoche angehörte. Widerstand gegen die Novemberrepublik — gewiß, aber nicht zu laut. Was sich an nationalsozialistischen jungen Kräften regte, war von vorherein unbeliebt; das waren unbeherrschbare Jugendliche, die nichts vom Ernst des Lebens begriffen zu haben schienen. Rabau machten und letzten Endes mitschuldig waren an den Plutaten. Denn wären sie nicht gewesen, wer hätte dann auf wen geschossen?

Niemand konnte damals begreifen, daß hier etwas völlig Neues aufstand, aufstand nicht für Reformen, sondern gegen eine Zeit, gegen eine Weltanschauung, die langsam aber sicher ein Millionenvolk zurunde richtete.

Wir vergessen zu rasch. Das, was heute selbstverständlich erscheint, galt als Verrücktheit als Unverständnis als Wahnsinn.



(Bild: NS-Presse Archiv)

liger, die durch „geordnete Verhältnisse“ schon wieder vernünftig werden würden. Nur wenige ahnten, daß über den Toten, die mit zerfesselter, blutverschmierter Braunschuld auf dem Pflaster lagen, ein neues Reich gebaut werden würde, daß aus Massenversammlungen und Kampf um die Straße eine neue Welt geboren wurde. Niemand außer den wenigen Gläubigen sah die Idee, deren sichtbarbares Zeichen auf den toten Kampfblinden und Fahnenfächern leuchtete.

„Sturm 5! Fertigmachen!“ Das Reden in dem verdunkelten Raum des Lokales „Wiener Garten“ verhallt. Männer



(Bild: NS-Presse Archiv)

in schemenhaft verwegener Kleidung erheben sich von den Stühlen, ziehen die Mützen in die Stirn. Einzelne und in kleinen Gruppen verlassen sie das Lokal, unter ihnen der Große, Blonde, der den Befehl rief. Die Straße ist halbdunkel, Erlebe Gaskaternen klackern und vertiefen die Schatten in den Gäßereingängen und hinter den Pfeilern

der Hochbahn am Schlesiischen Bahnhof. Alles ist still. Nur ab und zu donnert ein Hochbahnzug mit erleuchteten Fenstern über die Gleise; sonst hört man nur das Trappen und Klirren der eisenschlagenden Eiseisen. Vor einem Lokal halten sie an. Zwei Mann treten ein. Einen Augenblick lang halt die Internationale und Stimmengewirr aus der geöffneten Tür.

Zwei Mollen. Können wir mal telefonieren? Der Wirt schiebt sich mit schielendem Blick hinter der Theke hervor, mustert die beiden und weist dann stumm nach hinten. Neben einem schmutzigen Holzkasten mit Lichtschalter hängt der Wandapparat. Einer geht hin, der andere wendet sich zur Tür. murmelt etwas von ... Fahrrad anschließen und ist draußen. Wenig später kommt er wieder herein, hinter sich einen ganzen Schwarm von Gestalten, die im Ru den Raum fällen, den Eingang belehen und sich an den Wänden postieren. Der Blonde von vorn geht mit raschen Schritten durch die schweigende Menge zum Villardtisch, der eben noch benutzt wurde. Er springt mit einem Satz hinauf. „Vollgenossen!“

Die Kommune ist doch eine Welle verdrückt ob solcher Freiheit; aber dann brechen sie los gegen den Redner, gegen seine Kameraden. Schreien klirren. Stühle brechen. Gebrüll dringt auf die Straße. Die zwei Mann vor Telefon und Lichtschalter hatten eifern stand. Aber dann kommt die Polizei, räumt das Lokal, verfrachtet alle auf Lastwagen und bringt den Gang zum „Alex“, dem Polizeipräsidium. Am andern Tag ist in den Zeitungen zu lesen, daß sich im rötlichen Viertel wieder einmal eine größere Schlägerei abgepielt habe. Rädelsführer sei ein junger Student namens Wessell, der wiederholt wegen seines „provokierenden Verhaltens“ gegenüber den Kommunisten von sich reden gemacht habe. Die Polizei habe eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Der Erfolg des Abends sieht für den Sturm 5 gut aus. Unter der Kommune sind viele anständige Arbeiter, die nicht aus innerster Ueberzeugung unter dem fünfjädigen Stern stehen. Ihnen imponiert das mutige Draufgängerium der Nationalsozialisten; viele reihen sich ein.

Selten ging es so glimpflich ab. Mancher opferreiche Kampf muß ausgekämpft werden bis zum bitteren Ende. Aber es ist das einzige Mittel, das der SA im Kampf um Berlin bleibt: der rote Terror muß mit Gegenterror gebrochen werden. Versammlungen werden besetzt, Wessell spricht in der Debatte, überzeugt viele und begründet mit Wort und Faust den Ruf des Sturmes des Gausturms Groß-Berlin, der die meisten ehemaligen Kommunisten in seinen Reihen hat.

Einmal kommt der Tag, da melden die Zeitungen etwas anderes. „Mordanschlag auf nationalsozialistischen Studenten“ schreiben die Schlagzeilen. Ein gedungener Untermensch hat ihn in seiner Wohnung niedergeschossen. Die jüdischen Wochener im Karl-Liebknecht-Haus haben ihr Ziel erreicht.

Der Berliner Nationalsozialist bleibt der Klein weg. Tag und Nacht klingelt das Telefon im Krankenhaus am Friedrichshain. „Wie geht es Horst Wessell?“ Der Gauleiter Dr. Goebbels besucht ihn fast täglich, beruhigt die rasende SA. Das rote Gefindel ist merkwürdig still in diesen Tagen. So geht es vier Wochen lang. Am 14. Januar 1930 schossen sie ihn nieder. Die Männer des Sturmes hoffen.

Am 23. Februar um halb sieben Uhr in der Frühe wird dem Gauleiter die Nachricht vom Ableben des Sturmführers überbracht. Nach wochenlangen Qualen — die zerflossene Mundhöhle zwang zu künstlicher Ernährung, bis eine Blutvergiftung den Tod herbeiführte — ist Horst Wessell zu seinen toten Kameraden abgerufen worden. Ein Schrei des Schmerzes und der Wut geht durch die nationalsozialistischen Reihen. Deutschlands Mütter trösten die gebrochene Frau in der Jüdenstraße, die erst vor zwei Monaten ihren anderen Sohn, Werner Wessell, im Schneesturm des Riesengebirges verlor.

Der Sturmführer, der den Friedrichshain in Schach hielt, ist nicht mehr. Als wir ihn am 1. März zu Grabe trugen, tobte der heulende Mord um den Leichenwagen, bewahrt ihn mit Steinen, versuchte, den Sarg auf die Straße zu jern. Sie haben ihn gefürchtet, gehaßt wie keinen anderen.

Der Nikolai-Friedhof ist schwarz von Menschen, die den toten Soldaten Adolf Hilters mit erhobenen Arm grüßen. Die scharfe Stimme des OSAF. OSA, der eine kurze Grabrede hält, dringt kaum durch das Pfeifen und Johlen der Menge hinter den Friedrichshain.

Als die Trauerfeier zu Ende ist und die Laufende wieder heimkehren, muß der Sturm 5 einen Doppelposten am felschen Grabe seines toten Führers aufstellen, damit man ihm die Ruhe läßt.

Die Tage sind vergangen. Sein Lied wurde Deutschlands Lied. Und sein Kampf wurde der Mythos der Nation. Wir dürfen ihn nie vergessen, ihn, der alles aufgab, was man bürgerliche Stellung nennt, der Studium und Familie vergaß, um der aufstrebenden Tat willen und dessen Name unerblich bleibt, solange es ein Reich der Deutschen gibt.

Gans Hooplin, Ruy.

